

Die mystische Gotteserfahrung – gemeinsamer Grund von Christentum und Islam? Thesen

Einleitung

- „Der Dialog mit den anderen Religionen ist im Gang. Wir sind, glaube ich, alle überzeugt, daß wir zum Beispiel von der Mystik Asiens etwas lernen können, und daß gerade die großen mystischen Traditionen auch Begegnungsmöglichkeiten eröffnen, die in der positiven Theologie nicht so deutlich sind. Insofern hat das Erbe eines Meister Eckhart, der ganzen mittelalterlichen Frauenmystik oder vor allem der großem spanischen Mystiker heute im Religionsdialog eine wesentliche Bedeutung.“ (Josef Ratzinger, Salz der Erde)

- Maulana Rumi: „Ich bin weder Christ, noch Jude, noch Zoroastrier, noch Muslim: ich gehöre dem obersten Geist an.“

Christliche Definition von Mystik

- Mystik „als eine mögliche radikalisierte Vollzugsgestalt“ christlichen Glaubens und christlicher Tugenden (Karl Rahner).

- „Mystik ist Entfaltung und Vertiefung der normalen christlichen Glaubenserfahrung, also keine qualitativ neue oder gar wertvollere Erfahrung.“ (Josef Sudbrack)

Formale und inhaltliche Gemeinsamkeiten und Ähnlichkeiten christlicher und islamischer Mystik

- (1) Der Mensch muss sich für die mystische Erfahrung vorbereiten und öffnen, aber letztlich ist sie Geschenk göttlicher Gnade
- (2) Bild vom mystischen Pfad mit Stationen und Stufen: am Anfang steht Reue, am Ziel die mystische Vereinigung mit Gott
- (3) Christliche und islamische Mystik ist stets „Persönlichkeitsmystik“ und „Liebesmystik“: liebende Beziehung zu dem einen, personalen Gott
- (4) Apophatische Dimension: Gott bleibt selbst in der mystischen Erfahrung das unaussprechliche Geheimnis („negative Theologie“)
- (5) Dimension des Leidens: Erfahrung des Getrenntseins von Gott, der Dunkelheit, Sehnsuchtsschmerz
- (6) Drang zur Mitteilung der mystischen Erfahrung: häufig in Form von Poesie oder Verschlüsselung; Verwendung der Volkssprache; allegorische Schriftauslegung
- (7) Eschatologische Spannung der mystischen Erfahrung: Vergegenwärtigung des Heils und doch zugleich das Bleiben in der Welt
- (8) Ganzheitliche Dimension: mystische Erfahrung umgreift Leib, Geist, Seele, kein Dualismus, keine Weltabkehr; auch weibliche Dimension
- (9) Kritische und grenzüberschreitende Dimension: Kritik an Missständen, Fehlentwicklungen und veräußerlichten Formen von Religion, deshalb auch oft Konflikt mit der „Orthodoxie“ bis hin zu Maßregelungen, Verurteilungen und Tötung. Darin liegt das Prophetische in der Mystik!
- (10) Mystiker als nachahmenswerte Vorbilder im Glauben -> Heiligenverehrung
- (11) Jede konkrete Mystik steht auf dem Boden einer konkreten religiösen Tradition, ist unauflöslich an bestimmte Bekenntnisse sowie an sprachliche, kulturelle, zeitgeschichtliche und subjektiv-persönliche Prägungen gebunden

Spezifika und Unterschiede

- (1) Während islamische Mystik die Einheit Gottes (*tauhīd*) betont, ist christliche Mystik stets trinitarisch geprägt, meist eine spezifische Christumystik (auch Kreuzesmystik); in islamischer Mystik dagegen Prophet Muhammad als Vorbild bis hin zu einer ausgeprägten „Muhammad-Mystik“
- (2) Christliche Mystik ist hinsichtlich der spirituellen Quellen durch und durch biblische Mystik, islamische Mystik durch und durch koranische Mystik
- (3) Christliche Mystiker kamen in den meisten Fällen aus den Ordenstraditionen; islamische Mystiker waren zunächst Einzelgänger und wirkten dann aber oft gemeinschaftsbildend (Meister-Schüler-Verhältnis, Sufi-Orden); islamische Mystik konnte im Gegensatz zur christlichen zu einer breiten volksreligiösen (Missions-)Bewegung werden

Die Mystik als gemeinsamer Grund der Religionen? – Religionstheologische Vorentscheidungen

- (1) Exklusivismus: wahre Gotteserfahrung ist nur in der eigenen Religion möglich
- (2) Inklusivismus: wahre Gotteserfahrung ist auch in anderen Religionen möglich, aber in der eigenen in höchstmöglicher Weise
- (3) Pluralismus: Gotteserfahrung ist in allen Religionen in gleichwertiger Weise möglich

=> Position der katholischen Kirche seit dem II. Vatikanum: inklusivistisch (vgl. Lumen gentium 16, Nostra aetate 1-4)

Frage nach Kriterien wahrer Mystik

- (1) Selbstüberschreitung hin zum *personalen* Transzendenten, Absoluten
- (2) Keine vollständige und endgültige Auflösung des Selbst in der Einheitserfahrung
- (3) Keine Überwindung des göttlichen Geheimnisses -> Gott bleibt Gott: „Deus semper major“/„Allahu akbar“
- (4) In der Mystik geht es um die Menschwerdung des Menschen, um die Transformation gottentfremdeter Existenz hin zu einem neuen Leben in und durch Gott
- (5) Keine Weltabkehr, sondern Zuwendung zum Mitmenschen in Liebe und Barmherzigkeit, Bezug zur Glaubensgemeinschaft

Fazit

„Setzt man die These von der universalen Angebotenheit der Gnade immer und überall, und zwar gerade primär an die Transzendentalität des Menschen als solche, voraus und reflektiert man darauf, daß dann die Gnade auch als angenommene, als rechtfertigende gegeben ist, wenn und wo diese Transzendentalität des Menschen von der Freiheit des Menschen angenommen und ausgehalten wird, geht man ferner von der Voraussetzung aus, daß eine solche bedingungslose Annahme der eigenen Transzendentalität durch die Freiheit des Menschen auch, wenn auch nicht nur, gerade und besonders intensiv in mystischen Transzendenzenerfahrungen gegeben sein kann, dann ergibt sich daraus, daß jene Mystik, die von der christlichen Theologie als eigentliche Gnadenerfahrung mit Recht interpretiert wird, auch außerhalb des institutionellen Christentums gefunden werden kann und muß.“ (Karl Rahner).